



BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS

 Bildungsplan 2016

Französisch

als spät beginnende Fremdsprache

Wahlfach der Oberstufe

GUTE BILDUNG
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 01. Mai 2020

BILDUNGSPLAN DES GYMNASIUMS; HIER WAHLFÄCHER DER OBERSTUFE

Vom 01. Mai 2020

Az. 31-6510.25/87

Der Bildungsplan für die Fächer des Wahlbereichs der Sekundarstufe II Türkisch, Hebräisch, Japanisch, Französisch, Latein, Griechisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Portugiesisch und Chinesisch tritt am 1. August 2020 für das allgemein bildende Gymnasium in Kraft.

K.u.U., LPH 3/2016

Der vorliegende Fachplan *Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach der Oberstufe* ist als Nr. 46 Bestandteil des Bildungsplans des Gymnasiums, der als Bildungsplanheft 3/2016 in der Reihe G erscheint. In gedruckter Form ist der Plan Teil des Sammelbandes *Wahlfächer der Oberstufe* (Heft 5). Der Sammelband kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert der modernen Fremdsprachen	3
1.2 Kompetenzen	3
1.3 Bildungswert des Faches Französisch	6
1.4 Didaktische Hinweise	8
2. Prozessbezogene Kompetenzen	10
2.1 Sprachbewusstheit	10
2.2 Sprachlernkompetenz	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 10/11/12	11
3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen / Themen	11
3.1.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz	11
3.1.3 Funktionale kommunikative Kompetenz	12
3.1.3.1 Hör-/Hörsehverstehen	12
3.1.3.2 Leseverstehen	13
3.1.3.3 Sprechen – an Gesprächen teilnehmen	14
3.1.3.4 Sprechen – zusammenhängendes monologisches Sprechen	15
3.1.3.5 Schreiben	15
3.1.3.6 Sprachmittlung	17
3.1.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz	17
3.1.3.8 Verfügen über sprachliche Mittel: Grammatik	18
3.1.3.9 Verfügen über sprachliche Mittel: Aussprache und Intonation	20
3.1.4 Text- und Medienkompetenz	21
4. Operatoren	23
5. Anhang	26
5.1 Verweise	26
5.2 Abkürzungen	27
5.3 Geschlechtergerechte Sprache	30
5.4 Besondere Schriftauszeichnungen	30
5.5 Glossar	31

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert der modernen Fremdsprachen

In einer modernen und globalisierten Welt, die von zunehmender Mobilität und Vernetzung geprägt ist, stellen Fremdsprachenkenntnisse eine wichtige Grundlage für den internationalen Dialog dar. Sie befähigen den Einzelnen, sich in interkulturellen Kontexten angemessen zu bewegen. Indem sich Schülerinnen und Schüler mit sprachlicher und kultureller Vielfalt auseinandersetzen, erwerben sie interkulturelle Handlungskompetenz, die sie in die Lage versetzt, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen angemessen und respektvoll zu interagieren. Bei der Begegnung mit einer anderen Sprache wird der Einzelne mit einer neuen, ihm zunächst ungewohnten sprachlichen Ordnung der Welt konfrontiert. Er lernt diese neue Ordnung als andere mögliche Interpretation von Welt kennen und respektieren. Damit unterstützt der Fremdsprachenunterricht in besonderem Maße die Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt und trägt zu einem friedlichen Zusammenleben in der Welt bei. In einer international geprägten Wirtschafts- und Arbeitswelt stellen Fremdsprachenkenntnisse außerdem eine wichtige Voraussetzung dar, um angemessen auf dem globalen Markt zu agieren.

Ziel eines modernen Fremdsprachenunterrichts ist es deshalb, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich in der Fremdsprache sicher zu bewegen und sich dabei zunehmend flüssig und differenziert auszudrücken. Fremdsprachen zu lernen heißt, in fremde Welten einzutauchen und diese in steigendem Maße zu verstehen. Sie ermöglichen es den Lernenden, Wissen über fremde Denkmuster und Handlungsweisen zu erwerben und diese mit den eigenen zu vergleichen. Die Schülerinnen und Schüler können so deren kulturelle und gegebenenfalls auch historische Bedingtheit verstehen, Verständnis und Respekt für das Fremde entwickeln und Missverständnisse vermeiden.

Soziokulturelles Wissen im Zusammenspiel mit interkultureller und funktionaler kommunikativer Kompetenz versetzt die Schülerinnen und Schüler in die Lage, künftig Auslandsaufenthalte und internationale Begegnungen im Rahmen von Ausbildung, Studium und Beruf sowie im Privatleben gezielt und informiert in die Wege zu leiten und erfolgreich zu bewältigen. Hier leisten die modernen Fremdsprachen einen Beitrag zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler.

Bis zur allgemeinen Hochschulreife erwirbt jede Schülerin und jeder Schüler Kompetenzen in mindestens zwei Fremdsprachen. Der Vergleich von Unterschieden und Gemeinsamkeiten fördert die Einsicht in generelle sprachliche Strukturmuster und das Verständnis von Sprache als System. Die Kenntnis von Strukturen verschiedener Sprachen sowie von Strategien und Methoden des Spracherwerbs fördert darüber hinaus das Lernen weiterer Fremdsprachen jenseits der schulischen Ausbildung. Nachdenken über Sprache schult die Fähigkeit, Handlungsweisen, komplexere Sachverhalte, theoretische Erkenntnisse, Denkmuster und Wertvorstellungen zu durchdringen und in einen interkulturellen Zusammenhang zu stellen.

1.2 Kompetenzen

In den vorliegenden Bildungsplänen für die modernen Fremdsprachen ist die Ausbildung der interkulturellen kommunikativen Kompetenz das übergeordnete Ziel des Fremdsprachenlernens. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GeR) der Sprachen von 2001 sieht in dieser interkulturellen Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sprachen den Kern seines Mehrsprachigkeitskonzepts.

Er definiert für alle Sprachen gültige Kriterien und Niveaus, nach denen die Sprachbeherrschung von Lernenden eingestuft werden kann. Daran orientiert sich der Kompetenzaufbau über die verschiedenen Klassen in den vorliegenden Bildungsplänen für die modernen Fremdsprachen. Die in den Bildungsplänen beschriebenen Kompetenzen entsprechen den Vorgaben der „Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife“ der Kultusministerkonferenz (KMK) von 2012, die zu einer Vereinheitlichung der Anforderungen über die Bundesländergrenzen hinweg führen sollen.



Zusammenspiel der Kompetenzbereiche – © Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg

Das Schaubild verdeutlicht, dass die Kompetenzen, wie sie nacheinander in den vorliegenden Bildungsplänen aufgeführt sind, keine isoliert zu beherrschenden Einzelfertigkeiten sind, sondern vielmehr ineinandergreifen. Sowohl die prozessbezogenen Kompetenzen als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen stehen im Dienst der interkulturellen kommunikativen Kompetenz.

Als prozessbezogene Kompetenzen werden Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz ausgewiesen: Zum einen unterstützt die Fähigkeit, eine Sprache – auch die Erstsprache – bewusst zu rezipieren und zu verwenden, den Spracherwerbsprozess. Die Schülerinnen und Schüler müssen zum anderen in ihrer Sprachlernkompetenz langfristig gefördert werden, um das eigene Sprachenlernen zielgerichtet zu steuern. Dieser Prozess beginnt bereits im Fremdsprachenunterricht der Grundschule. Die Lernenden sollen Strategien und Methoden erwerben, die sie dazu befähigen, ihr Lernen selbstständig zu organisieren und nach Ende ihrer Schulzeit im Sinne des lebenslangen Lernens weitere Fremdsprachen im außerschulischen Umfeld zu erlernen. Eine Voraussetzung dafür besteht darin, dass sie in ihrer Schullaufbahn allmählich Eigenverantwortung für ihren Lernprozess und -zuwachs übernehmen. Prozessbezogene Kompetenzen können nicht von den inhaltsbezogenen Kompetenzen losgelöst erworben werden, sie sind nicht gestuft und werden nicht unmittelbar geprüft. Der ausgewiesene Stand stellt die Zielstufe dar, die das beim Abschluss der Kursstufe zu erreichende Niveau beschreibt.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen umfassen die als zentrales Ziel ausgewiesene interkulturelle kommunikative Kompetenz, die funktionale kommunikative Kompetenz und schließlich die Text- und Medienkompetenz. Voraussetzung für einen gelingenden Kompetenzaufbau ist, dass die Schülerinnen und Schüler angemessene sprachliche Mittel erwerben und reflektieren. Für die Realisierung der kommunikativen Kompetenzen haben sie dienende Funktion.

Die Text- und Medienkompetenz verlangt den Schülerinnen und Schülern einen komplexeren Umgang mit Texten ab, der über die reine Textrezeption hinausgeht. Sie erfordert, dass Schülerinnen und Schüler Texte zunehmend tiefer durchdringen und sich produktiv mit ihnen auseinandersetzen. Die Lernenden sollen die Fähigkeit erwerben, Texte zu strukturieren und zu analysieren, sie zu reflektieren und zu bewerten beziehungsweise neu zu gestalten. In den Bildungsplänen der modernen Fremdsprachen wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Als Texte werden demnach alle mündlichen, schriftlichen und visuellen Produkte in ihrem jeweiligen kulturellen und medialen Kontext verstanden, die analog oder digital vermittelt werden. Von entscheidender Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht in der gymnasialen Oberstufe ist die Auseinandersetzung mit kulturell geprägten Deutungsmustern. Aus diesem Grund hat die Beschäftigung mit literarischen Texten von Autorinnen und Autoren mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund dort einen besonderen Stellenwert.

Zur Text- und Medienkompetenz zählt darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler bei einer Recherche dem Internet zielgerichtet Informationen entnehmen und entsprechend der Aufgabenstellung auswerten können. Zudem lernen sie, Texte gegebenenfalls kritisch zu ihrem medialen Umfeld in Beziehung zu setzen. Damit trägt der moderne Fremdsprachenunterricht zur Medienbildung bei.

Jeweils zu Beginn der inhaltsbezogenen Kompetenzen werden Themen genannt, denn die Schülerinnen und Schüler erwerben die ausgewiesenen Kompetenzen nicht losgelöst von soziokulturellem Wissen. Dies geschieht vielmehr in der ständigen Begegnung und Auseinandersetzung mit Themen, die in ihrer Progression zunehmend gesellschaftsorientiert werden und ein vertieftes kulturelles Verständnis zum Ziel haben.

Methodisch-strategische Teilkompetenzen sind den funktionalen kommunikativen Kompetenzen zugeordnet. Sie sind im Bildungsplan 2016 jeweils am Ende einer Kompetenz aufgeführt und durch eine Zwischenüberschrift kenntlich gemacht. Verweise auf Teilkompetenzen anderer Bereiche der Fremdsprachenpläne zeigen, welche Teilkompetenzen Grundlage oder sinnvolle Erweiterungsmöglichkeiten darstellen. Mit den vorliegenden Verweisen wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben; sie sind nicht grundsätzlich verbindlich, sondern sollen zum Querlesen einladen.

Um den Lernstand, den die Schülerinnen und Schüler laut Bildungsplan aus den vorherigen in die nachfolgenden Klassen mitbringen sollen, besser nachvollziehen zu können, hat die jeweilige Teilkompetenz über alle Klassen hinweg die gleiche Nummerierung. Die Progression der einzelnen (Teil-)Kompetenzen wird so erkennbar. Mitunter wird eine Teilkompetenz ab einer bestimmten Klasse nicht mehr fortgeführt beziehungsweise sie setzt später ein. In diesen Fällen erfolgt ein konkreter Hinweis in der jeweiligen Zeile. Die Teilkompetenzen werden anhand von Operatoren beschrieben, deren jeweilige Bedeutung in der Liste im Anhang der Pläne definiert ist. Die definierten handlungsleitenden Verben dienen dazu, alle sprachlichen Operationen, die im Laufe des Erwerbs aller kommunikativen Kompetenzen erlernt werden, trennscharf zu erfassen. Es handelt sich dabei nicht um die fremdsprachlichen Prüfungsoperatoren.

1.3 Bildungswert des Faches Französisch

Der französischen Sprache kommt im Land Baden-Württemberg im Blick auf die Konzeption einer Mehrsprachigkeit eine zentrale Bedeutung zu. Französisch ist nicht nur die Sprache unseres Nachbarlandes Frankreich, mit dem Baden-Württemberg eine lange gemeinsame Grenze hat, sondern Französisch wird auch als Erstsprache in drei weiteren europäischen Ländern gesprochen: in Belgien, Luxemburg und der Schweiz. Es ist Weltsprache und wird als solche als Verkehrs- und Amtssprache in vielen Ländern der Welt und internationalen Organisationen gesprochen.

Seit dem Deutsch-Französischen Vertrag von 1963 ist es erklärter politischer Wille, die besonderen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch persönliche und institutionelle Kontakte zu intensivieren und das Erlernen der Sprache des Partners besonders zu fördern. Dieses politische Ziel wurde 2010 mit der Verabschiedung der Deutsch-Französischen Agenda 2020 erneut bekräftigt. Sie legt zahlreiche Bereiche fest, in denen Austausch und Kooperation intensiviert werden müssen, um die bisherige erfolgreiche politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beider Staaten im Kontext eines zusammenwachsenden Europas zu stärken. Eine entscheidende Bedeutung kommt dabei dem Bildungsbereich und insbesondere dem Erlernen der Sprache des Nachbarn zu.

Mit der Entscheidung für die Grundschulfremdsprache Französisch in der Rheinschiene akzentuiert Baden-Württemberg die Bedeutung der deutsch-französischen Freundschaft. An den Gymnasien wird Französisch neben Englisch und Latein als erste, zweite oder dritte Fremdsprache angeboten. Im Blick auf die anderen romanischen Sprachen hat Französisch das größte Transferpotenzial aufzuweisen, sodass ihm als Brückensprache eine besondere Bedeutung im Kontext der Mehrsprachigkeit zukommt.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Französisch einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)**

Als Sprache des Nachbarn ermöglicht die Beschäftigung mit der französischen Sprache und Kultur den Schülerinnen und Schülern, sich mit einem bedeutenden Teil des europäischen Kulturerbes auseinanderzusetzen. Die besondere geographische Situation einer relativen räumlichen Nähe erleichtert zudem einen vielfach unmittelbaren Zugang zum französischen Lebens- und Sprachraum. Die baden-württembergischen Schulen fördern diese direkte Begegnung seit vielen Jahrzehnten durch Schulpartnerschaften und Schüleraustauschprojekte. Im Sprachunterricht werden über das französisch sprechende Europa hinaus aber auch andere Teile der frankophonen Welt – etwa in Afrika, in Nord- und Mittelamerika sowie in Asien – in den Blick genommen. Dieser Blick in neue sprachlich-kulturelle Wirklichkeiten bietet den Schülerinnen und Schülern die Chance, die Relativität des eigenen Bezugssystems zu erkennen und Offenheit und Toleranz nicht nur für frankophone, sondern darauf aufbauend für weitere Kulturen zu entwickeln. Das Fach Französisch trägt damit in personaler, religiöser, ethnischer, kultureller und sozialer Hinsicht in hohem Maße zur Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt bei.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Die Leitperspektive Prävention und Gesundheitsförderung zielt auf die Förderung von Lebenskompetenzen und die Stärkung von persönlichen Schutzfaktoren. Kinder und Jugendliche

sollen dabei unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen zu können. Der Erwerb einer Fremdsprache bedeutet für die meisten Menschen jahrelanges Lernen, das – wollen sie die erworbenen Kompetenzen aufrechterhalten oder erweitern – über die Schulzeit hinausreicht. Im Französischunterricht und bei ihrer außerunterrichtlichen und häuslichen Arbeit üben und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre kommunikativen Kompetenzen. Eine Voraussetzung für das sichere Anwenden der Fremdsprache und das zielgerichtete Vertiefen der eigenen Kenntnisse besteht darin, dass Lerntechniken sowie Kommunikationsstrategien bewusst eingesetzt werden. Diese Techniken und Strategien werden im Französischunterricht vermittelt und eingeübt. So werden den Schülerinnen und Schülern im Fach Französisch Wege vermittelt, ihr eigenes Lernverhalten und ihr kommunikatives Handeln zu steuern, sodass ihre Fähigkeit zur Selbstregulation und zum Lernen gestärkt wird. Der Fremdsprachenunterricht unterstützt junge Menschen damit im Sinne der Leitperspektive der Prävention und der Gesundheitsförderung.

- **Berufliche Orientierung (BO)**

Der Fremdsprachenunterricht eröffnet den Heranwachsenden neben dem Einblick in das Alltagsleben eine Vorstellung von Möglichkeiten, in Frankreich oder anderen Teilen der frankophonen Welt einen Praktikumsplatz zu suchen oder sich über Studienbedingungen zu informieren. Zudem erwerben die Schülerinnen und Schüler die mündlichen und schriftlichen kommunikativen Voraussetzungen einer Bewerbung. Durch diesen Beitrag zur Kommunikationsfähigkeit ergänzt der Fremdsprachenunterricht im Hinblick auf das frankophone Ausland die Kompetenzen, die in anderen Fächern zur beruflichen Orientierung junger Menschen beitragen.

- **Medienbildung (MB)**

In einer zunehmend vernetzten Welt ist der sichere, kritische und verantwortungsvolle Umgang mit Medien von besonderer Bedeutung. Der Französischunterricht leistet einen Beitrag zur Medienbildung zum einen durch den ständigen Umgang mit traditionellen und digitalen Medien bei der Kommunikation, deren Ausgangspunkt unter anderem unterschiedlichste Formen von Texten in der Fremdsprache darstellen. Zum anderen erfordern es Text- und Medienanalyse, die Gestaltung und Zielsetzung von französischen Texten zu deuten und kritisch zu reflektieren. Außerdem recherchieren die Schülerinnen und Schüler in französischen Quellen und festigen gegebenenfalls mit digitalen Medien ihre produktiven sprachlichen Kompetenzen.

Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe

Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die in anderen Fremdsprachen erworbenen Sprachlernkompetenzen weiterzuentwickeln. Am Ende der gymnasialen Oberstufe erreichen die Schülerinnen und Schüler in Französisch als spät beginnender Fremdsprache das GeR-Niveau B1, sofern sie den Unterricht in der Fremdsprache in drei aufeinanderfolgenden Jahren mindestens 2-stündig besucht haben.

1.4 Didaktische Hinweise

Funktionale Einsprachigkeit und Begegnungen mit frankophonen Sprechern

Der kommunikative Anspruch an das schulische Fremdsprachenlernen sieht vor, dass der Unterricht in der Zielsprache nach dem Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit erfolgt und die Schülerinnen und Schüler die Fremdsprache als Unterrichtssprache im Umgang miteinander und mit der Lehrperson nutzen. Dem kommt im gymnasialen Kontext in besonderem Maße entgegen, dass die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erfahrungen mit dem Fremdsprachenerwerb mitbringen: Beispielsweise verfügen sie bereits über einen fortgeschrittenen Grad an Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz, den sie mit größerer Selbstständigkeit weiterentwickeln können.

Sie sollen Gelegenheit erhalten, von einer Vielzahl von Begegnungen in der Fremdsprache zu profitieren – zum Beispiel durch den Einsatz zunehmend authentischer, auch medial vermittelter Texte oder durch direkte Kontakte mit Menschen, deren Erstsprache Französisch ist. Die Begegnung mit der französischen Sprache an außerschulischen Lernorten ist – wo immer möglich – zu fördern, damit die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit erhalten, der Lebenswirklichkeit in der frankophonen Welt unmittelbar zu begegnen und in interkulturellen Kommunikationssituationen zu agieren, zum Beispiel im Rahmen von Schulpartnerschaften oder Projekten, welche auf digitalen Medienplattformen basieren (zum Beispiel eTwinning).

Aufbau der rezeptiven und der produktiven kommunikativen Kompetenzen

Aufgrund der kommunikativen Ausrichtung liegt der Schwerpunkt des Unterrichts auf der Bewältigung interkultureller kommunikativer Situationen, vor allem im Bereich des monologischen und des dialogischen Sprechens. Jedoch sind auch alle weiteren inhaltsbezogenen Kompetenzen im erforderlichen Maße zu schulen. So ist auch die schriftliche Ausdrucksfähigkeit von Anfang an intensiv zu fördern. Rezeptive und produktive Kompetenzen verbinden sich im Bereich der Sprachmittlung, welche die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, in interkulturellen Situationen Verständigung zu ermöglichen.

Bei den rezeptiven Kompetenzen des Hör-/Hörsehverstehens und des Leseverstehens sollte der besonderen Altersstruktur und den Interessen der Lerngruppe Rechnung getragen werden, indem zunehmend authentische und, wo möglich, auch aktuelle Dokumente zum Einsatz kommen.

Fiktionale Texte, besonders Lektüren, und nichtfiktionale Texte bieten problemorientierte Zugänge zu soziokulturellen Themen und eignen sich daher zur integrativen Kompetenzschulung. Weil Lesekompetenz ein weitergehendes Textverständnis als die korrekte Entnahme explizit formulierter Informationen bedeutet, sind unter der rezeptiven Kompetenz Leseverstehen auch produktive Teilkompetenzen verzeichnet, die auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Textvorlage zielen. Die Lektüre mindestens einer didaktisierten oder authentischen Ganzschrift pro Schuljahr ist verbindlich festgeschrieben.

Um die Schülerinnen und die Schüler kommunikativ handlungsfähig zu machen, ist es unabdingbar, die (Teil-)Kompetenzen zusammenzuführen. Der methodische Ansatz der Aufgabenorientierung wird der Komplexität der kommunikativen Handlungsfähigkeit in hohem Maße gerecht. In der Bewältigung einer lebensweltlich relevanten Zielaufgabe zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie in der Lage sind, die unterschiedlichen (Teil-)Kompetenzen in realitätsnahen Kommunikationssituationen

anzuwenden: Dazu können die erforderlichen Teilkompetenzen zunächst isoliert geübt werden, die anschließend in einem komplexen Zusammenspiel zielgerichtet angewandt werden müssen. Zur Aufgabenorientierung zählen auch analytische und gestaltende Aufgabenformen, die in Deutsch und in anderen Fremdsprachen bereits vor der Oberstufe eingeführt und geübt werden. Digitale Medien eignen sich, um sowohl rezeptive als auch produktive Kompetenzen individualisierend und binnendifferenzierend zu fördern.

Umgang mit Fehlern

Das oberste Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist die interkulturelle kommunikative Kompetenz. Diese Zielsetzung hat Auswirkungen auf die Einschätzung von und den Umgang mit Fehlern im Unterricht. In Lernsituationen sollten Fehler bei spontanen mündlichen Schüleräußerungen zurückhaltend korrigiert werden. In schriftlichen Äußerungen hingegen sind alle Fehler zu korrigieren. Hilfreich für den Lernprozess ist eine Erläuterung der Gründe für einen bestimmten Verstoß. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Einüben von Fehlervermeidungsstrategien, um Wege aufzuzeigen, wie Sprachverstöße selbstständig verringert werden können. Im Rahmen von Leistungssituationen dürfen die Lernenden bei der Bewertung von Fehlern – im Mündlichen wie im Schriftlichen – nicht am Muttersprachler gemessen werden, sondern an dem für die jeweiligen Klassen ausgewiesenen Lernstand. Das bedeutet, dass neben der Korrektheit auch Kriterien wie Verständlichkeit, Ausdrucksvermögen und hinsichtlich des Mündlichen zudem die Flüssigkeit als Bewertungskriterien hinzugezogen werden.

Lehrwerke

Genehmigte Lehrwerke sind eine mögliche Interpretation der Bildungsplanvorgaben und stellen entsprechende Lernwege und Übungsmaterialien bereit. Kontextbezogenes Lehren und die Unterstützung individueller Lernprozesse machen es erforderlich, dass die Unterrichtenden das eingesetzte Lehrwerk mit den Unterrichtszielen des Bildungsplanes und dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler abgleichen. Dies kann zur Folge haben, dass Teile nicht unterrichtet werden beziehungsweise das Lehrwerk ergänzt werden muss, um den Kompetenzaufbau zu gewährleisten. Darüber hinaus ist es aus Gründen der Motivation und der Aktualität erforderlich, lehrwerksunabhängige und authentische Materialien wie etwa Ganzschriften und/oder Filmsequenzen zu verwenden, die an die Stelle von Lehrwerkseinheiten treten. Bei der Arbeit mit diesen Dokumenten erwerben die Schülerinnen und Schüler die sprachlichen Mittel, welche ihnen die Weiterarbeit mit dem Lehrwerk ermöglichen. Dabei ist zu beachten, dass den Bereichen der Übung und Vertiefung ausreichend Zeit gewidmet wird.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Sprachbewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die sprachlichen Mittel des Französischen und vergleichen ausgewählte Phänomene mit ihrer Erstsprache und/oder anderen Sprachen. Sie nutzen vertraute Ausdrucksmittel des Französischen bewusst, setzen dabei Stil, Register sowie kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs, zum Beispiel Formen der Höflichkeit, adäquat ein und gestalten auch interkulturelle Kommunikationssituationen weitgehend sicher. Ihrem Gegenüber begegnen sie respektvoll und tolerant, unabhängig davon, ob dessen Identität anders geprägt ist als ihre eigene.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen sprachliche Kommunikationsprobleme wahr und sind in der Lage, Kompensationsstrategien anzuwenden. Darüber hinaus reflektieren sie die Rolle und Verwendung von Sprachen in der Welt. Die Begegnung mit Literatur ermöglicht es ihnen, Sprache in ihrer ästhetischen Dimension und als Mittel schöpferischen Ausdrucks zu erfahren. Dies fördert ihre Sensibilität für Sprache und sprachlich vermittelte Kommunikation.

2.2 Sprachlernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können das eigene Sprachenlernen weitgehend selbstständig analysieren und gestalten. Dabei greifen sie auf ihr mehrsprachiges Wissen und auf individuelle Sprachlernerfahrungen zurück, zum Beispiel indem sie grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen erkennen und für ihr Sprachenlernen bewusst einsetzen.

Zur Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenzen nutzen sie vielfältige – direkte, medial vermittelte, simulierte und authentische – Begegnungen mit der Fremdsprache, gegebenenfalls auch an außerschulischen Lernorten. Sie verfügen über ein angemessenes Repertoire an sprachbezogenen Lernmethoden und Strategien, die sie ebenso wie digitale Hilfsmittel zielgerichtet und eigenständig anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen ihre Sprachlernprozesse und -ergebnisse eigenverantwortlich ein und ziehen daraus Konsequenzen für ihr sprachliches Handeln und die Gestaltung weiterer Lernschritte.

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 10/11/12

3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen / Themen

Die Schülerinnen und Schüler können	
ihre interkulturellen, sprachlichen und medialen Kompetenzen auf der Basis von Kenntnissen in folgenden Themenbereichen anwenden:	
(1) differenzierte Kenntnisse der (Alltags-)Kultur Frankreichs, wie zum Beispiel Bildungswesen, Jugendkultur	
(2) mindestens eine bedeutende Stadt Frankreichs und ihre Sehenswürdigkeiten	
(3) jeweils mindestens eine Region Frankreichs und der Frankophonie	
(4) die Geographie Frankreichs in Grundzügen	
(5) Grundkenntnisse über Politik und Gesellschaft in Frankreich, unter anderem die Organisation des französischen Staates	
(6) Frankreich als multikulturelle Gesellschaft und deren historische Gründe	
(7) mindestens zwei wichtige frankophone Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Sport, Kultur, Musik, Medien	
<p>L BTV</p> <p>L VB</p>	<p>Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p> <p>Alltagskonsum; Chancen und Risiken der Lebensführung</p>

3.1.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verstehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich in ihrer soziokulturellen Bedingtheit. Sie sind in der Lage, den kulturellen Standpunkt zu wechseln, und entwickeln zunehmend ein empathisches Verständnis für die französischsprachige Kultur.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) grundlegende kulturspezifische Konventionen anwenden (zum Beispiel Begrüßung und Anrede (<i>vouvoisement</i>))	
(2) zentrale Unterschiede und Gemeinsamkeiten im alltäglichen und öffentlichen Leben zwischen Deutschland und Frankreich vergleichen sowie ihre soziokulturelle Bedingtheit erklären	
<p>L BTV</p>	<p>Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p>
(3) die Perspektive von Personen beider Kulturräume übernehmen, um Missverständnisse im Alltag und im Sprachgebrauch weitgehend zu vermeiden	
<p>L BTV</p> <p>L VB</p>	<p>Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p> <p>Bedürfnisse und Wünsche; Chancen und Risiken der Lebensführung</p>

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(4) die vergleichende Auseinandersetzung mit authentischen und didaktisierten fiktionalen Texten zum Aufbau eines Verständnisses für den französischsprachigen Kulturraum sowie seiner Gesellschaft nutzen. Mit dem gleichen Ziel verstehen sie anhand von didaktisierten oder authentischen nichtfiktionalen Texten (zum Beispiel journalistische Dokumente aus verschiedenen Medien) besondere (aktuelle) Ereignisse in Frankreich beziehungsweise der Frankophonie und setzen diese gegebenenfalls zu Geschehnissen in Deutschland in Bezug</p>	
<p>L BTV</p>	<p>Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen</p>

3.1.3 Funktionale kommunikative Kompetenz

3.1.3.1 Hör-/Hörsehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Informationen und auch ausgewählte Einzelinformationen zu vertrauten Themen verstehen, wenn überwiegend *français standard* gesprochen wird. Für den angemessenen Schwierigkeitsgrad der Texte sind folgende Aspekte von Bedeutung: weitgehende Vertrautheit mit dem Thema, frequenter Wortschatz, weitgehende Redundanz von Bild und Ton, Anzahl und Simultaneität der Sprecherinnen und Sprecher, Sprechgeschwindigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Anweisungen, Erklärungen, Mitteilungen und Berichte verstehen	
(2) Aufforderungen, Bitten und Fragen in der einsprachigen Unterrichtssituation verstehen	
(3) authentische und didaktisierte Gespräche – auch medial vermittelt – in ihren zentralen Aussagen verstehen und dabei auch ausgewählte Einzelinformationen entnehmen, wenn über Alltagsthemen und andere vertraute Themen gesprochen wird	
(4) kurze Erzählungen in ihren zentralen Handlungselementen verstehen	
(5) authentischen und didaktisierten Hör-/Hörsehtexten (zum Beispiel Clip, Kurzfilm) die zentralen Informationen und dabei auch ausgewählte Einzelinformationen entnehmen	
(6) authentische Filmsequenzen in den Hauptpunkten verstehen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und einfach ist	
(7) die Stimmungen und Einstellungen der Sprechenden erfassen	
<p>F E1 3.3.3.1 Hör-/Hörsehverstehen (3)</p>	
Strategien und Methoden	
(8) in Abhängigkeit von der jeweiligen Hör-/Hörsehabsicht zunehmend zielgerichtet Rezeptionsstrategien anwenden (zum Beispiel Konzentration auf Gestik, Mimik, Bildmaterial und Signalwörter)	
<p>F E1 3.3.3.1 Hör-/Hörsehverstehen (5) L PG Selbstregulation und Lernen</p>	

3.1.3.2 Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können leicht adaptierte oder authentische fiktionale und nichtfiktionale Texte (wie zum Beispiel Auszüge aus literarischen Werken) verstehen und unter Anleitung deuten. Für den angemessenen Schwierigkeitsgrad der Texte sind folgende Aspekte von Bedeutung: Vertraute Inhalte, die eventuell konkurrierende Informationen enthalten, teilweise unbekannter Wortschatz, teilweise komplexere syntaktische Strukturen.

Die Schülerinnen und Schüler lesen in jedem Schuljahr mindestens eine authentische oder didaktisierte Ganzschrift. Dabei trainieren sie über das Leseverstehen hinausgehende kommunikative Kompetenzen und erwerben integrativ weitere sprachliche Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) schriftliche Arbeitsanweisungen im Unterrichtszusammenhang verstehen und selbstständig anwenden
	(2) einem Text explizite Informationen beziehungsweise Zusammenhänge, logische Beziehungen (zum Beispiel Ursache – Wirkung) entnehmen, auch wenn diese über mehrere Textabschnitte hinweg vermittelt werden und/oder nicht immer unmittelbar zu erkennen sind

F	E1 3.3.3.2 Leseverstehen (1), (2)
	(3) Aussagen und Handlungsstrukturen eines Textes zu ihrem themenspezifischen und interkulturellen Wissen in Beziehung setzen, Zusammenhänge herstellen; unter zunehmender Berücksichtigung von Aspekten wie zum Beispiel Personenkonstellation, These und Argument können sie Deutungshypothesen bilden sowie Leerstellen füllen
	(4) zu fiktionalen und nichtfiktionalen Texten mit weitgehend vertrauter Thematik mündlich und schriftlich begründet Stellung beziehen
	(5) die Perspektive einer Figur in einem fiktionalen Text übernehmen und aus deren Sicht schriftlich und mündlich Stellung beziehen

P	2.1 Sprachbewusstheit
I	3.1.3.5 Schreiben (8)
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
Strategien und Methoden	
	(6) unterschiedliche Lesestile nutzen (global, detailliert, selektiv)
	(7) unterschiedliche Methoden der Texterschließung nutzen (zum Beispiel <i>mots-clé</i> , Textverlaufdiagramme, Mindmapping, Übersetzen einzelner Textausschnitte ins Deutsche, falls erforderlich)
	(8) zur Texterschließung Wortschließungstechniken weitgehend selbstständig nutzen
	(9) das Vokabelverzeichnis ihres Lehrwerks und Wörterbücher gezielt – auch unter Heranziehung einsprachiger Ausgaben – zur Texterschließung nutzen

P	2.2 Sprachlernkompetenz
I	3.1.4 Text- und Medienkompetenz (11)
F	E1 3.4.3.2 Leseverstehen (7)
L	MB Information und Wissen
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.1.3.3 Sprechen – an Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, den eigenen Standpunkt vertreten und angemessen interagieren.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) andere Personen in Alltagssituationen unter anderem adressaten- und situationsgerecht ansprechen sowie einladen und auch auf die Kontaktaufnahme anderer entsprechend reagieren
	(2) detaillierte Informationen zu vertrauten Themen erfragen und geben, in einem Interview Fragen stellen und beantworten (zum Beispiel Vorstellungsgespräch)
L	BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf
	(3) sich über Fragen des Alltags zunehmend differenziert austauschen und begründete Entscheidungen treffen
L	BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich
	(4) die eigene Meinung auch zu weniger vertrauten Themen unter Beachtung kultureller Gesprächskonventionen sach- und adressatengerecht formulieren
P	2.1 Sprachbewusstheit
L	BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
	(5) auf Gefühlsäußerungen sach- und situationsgerecht reagieren
P	2.1 Sprachbewusstheit
	(6) Gespräche zu vertrauten Themen beginnen, sich daran beteiligen, beenden, den eigenen Standpunkt begründet vertreten und kurz zu den Standpunkten anderer Stellung beziehen
	(7) auch spontan eine Rolle situationsgerecht gestalten
F	D 3.3.1.1 Literarische Texte (17)
Strategien und Methoden	
	(8) ihr Verständnis sichern, indem sie geeignete situationsgerechte Techniken einsetzen (zum Beispiel nonverbale Formen des aktiven Zuhörens wie beispielsweise Nicken, Stirnrunzeln und Lächeln, Bitte um Wiederholung)
	(9) Gestik, Mimik und Situation nutzen, um das von der Gesprächspartnerin / vom Gesprächspartner Gemeinte leichter zu erschließen oder den Sinn eigener Worte zu verdeutlichen
	(10) zur Vermittlung des von ihnen Gemeinten einfache Techniken einsetzen (unter anderem Angabe eines Beispiels)
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.1.3.4 Sprechen – zusammenhängendes monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können eigene Erfahrungen sowie Überlegungen zu vertrauten und gegebenenfalls auch weniger vertrauten Themen strukturiert und teilweise auch detailliert darstellen. Sie sind in der Lage, diese zunehmend differenziert zu begründen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Ereignisse, Tätigkeiten, Erfahrungen sowie vertraute Themen zusammenhängend darstellen und kommentieren, sich zum Beispiel in einem Vorstellungsgespräch oder Interview präsentieren	
L	BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf
(2) Erlebnisse, Erfahrungen, Projekte, aktuelle, zukünftige sowie vergangene Pläne, Absichten und Wünsche zusammenhängend darlegen, begründen und Alternativen benennen und gegebenenfalls Zusammenhänge darstellen	
(3) eine Geschichte zu vertrauten Themen strukturiert erzählen	
(4) fiktionale und nichtfiktionale Texte strukturiert zusammenfassen und kommentieren	
(5) optisch und akustisch kodierte Informationen beschreiben (zum Beispiel Bild, Foto, Karikatur, Geräusche)	
(6) ein vertrautes Thema zusammenhängend und strukturiert darstellen sowie gegebenenfalls begründet kommentieren, dabei geeignete Vortrags- und Präsentationsstrategien nutzen und einfache Nachfragen beantworten	
F	D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen (13)
F	E1 3.3.3.4 Sprechen – zusammenhängendes monologisches Sprechen (4)
L	MB Produktion und Präsentation
Strategien und Methoden	
(7) verschiedene Umschreibungs- und Korrekturtechniken anwenden	
(8) Strukturformen sowie Methoden zur Ideenfindung, Planung und Durchführung einer Präsentation anwenden	
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.1.3.5 Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler können klar strukturierte Texte zu vertrauten Themen verfassen und verfügen über Strategien zur Steuerung des Schreibprozesses.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) wichtige Informationen, zentrale Aspekte in Form von Notizen und/oder Stichworten festhalten sowie auch längere detaillierte Notizen und Mitteilungen verfassen	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(2) eine persönliche Korrespondenz zu vertrauten Themen situations- und adressatengerecht verfassen (zum Beispiel detaillierte persönliche Briefe, E-Mails, Blogeinträge). Sie können standardisierte formelle Briefe und E-Mails situationsgerecht verfassen (zum Beispiel Informationsanfragen, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf)</p>	
<p>P 2.1 Sprachbewusstheit F D 3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte F D 3.3.2.2 Funktion von Äußerungen L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf</p>	
<p>(3) Berichte und Beschreibungen zu vertrauten Themen verfassen</p>	
<p>(4) fiktionale und nichtfiktionale Texte eigenständig zusammenfassen, dabei sowohl Globalverständnis als auch Detailverstehen berücksichtigen (Inhaltsangabe)</p>	
<p>(5) ausgewählte Textstellen einfacher fiktionaler und nichtfiktionaler Texte zunehmend eigenständig analysieren</p>	
<p>(6) persönliche Entscheidungen und Stellungnahmen begründet sowie mit zunehmender Differenzierung adressaten- und situationsgerecht darlegen (<i>commentaire personnel</i>)</p>	
<p>P 2.1 Sprachbewusstheit L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p>	
<p>(7) optisch und akustisch kodierte Informationen differenziert beschreiben (zum Beispiel Bild, Grafik, Karikatur, Geräusche)</p>	
<p>(8) unterschiedliche Textsorten unter Berücksichtigung der textsortenspezifischen Merkmale verfassen (unter anderem Tagebucheintrag, Buchempfehlung); sie können differenzierte Dialoge und innere Monologe verfassen (zum Beispiel zum Füllen von Leerstellen in fiktionalen Texten)</p>	
Strategien und Methoden	
<p>(9) Strukturformen sowie Methoden zur Ideenfindung und Planung des Schreibvorgangs sowie zur eigenständigen Überprüfung und Überarbeitung von Texten zielgerichtet anwenden</p>	
<p>P 2.2 Sprachlernkompetenz F E1 3.3.3.5 Schreiben (6) L PG Selbstregulation und Lernen</p>	
<p>(10) Hilfsmittel – auch digitale – zum Verfassen und Überarbeiten eigener Texte weitgehend selbstständig verwenden (zum Beispiel einsprachiges Wörterbuch, Schulgrammatik, Konnektorenlisten, <i>fiches d'écriture</i>)</p>	
<p>P 2.2 Sprachlernkompetenz L MB Information und Wissen L PG Selbstregulation und Lernen</p>	
<p>(11) Strategien zur Vermeidung von Fehlern einsetzen (zum Beispiel Genus-Numerus-Abgleich, Fehlerkartei)</p>	
<p>P 2.2 Sprachlernkompetenz F E1 3.3.3.5 Schreiben L PG Selbstregulation und Lernen</p>	

3.1.3.6 Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können in zweisprachigen Kommunikationssituationen – auch unter Anwendung von Hilfsmitteln und Strategien – relevante, überwiegend vertraute Inhalte sach- und situationsgerecht mündlich und schriftlich in die jeweils andere Sprache übertragen.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) deutlich artikulierte, klar strukturierte mündliche Mitteilungen und Redebeiträge mit vertrauten Inhalten und frequentem Vokabular in die jeweils andere Sprache übertragen
	(2) aus Gesprächen über ihnen weitgehend vertraute Themen, die überwiegend in der Standardsprache erfolgen, mehrere relevante Informationen entnehmen und diese sach-, adressaten- und situationsgerecht in die jeweils andere Sprache übertragen

P	2.1 Sprachbewusstheit
	(3) aus didaktisierten und authentischen Texten mit klarer Strukturierung und weitgehend frequentem Wortschatz, die ein ihnen vertrautes Thema behandeln, die relevanten Informationen entnehmen und diese sach- und situationsgerecht in die jeweils andere Sprache übertragen
Strategien und Methoden	
	(4) in Gesprächen ihr Verständnis sichern, indem sie geeignete situationsgerechte Techniken einsetzen (zum Beispiel Bitte um Wiederholung, nonverbale Formen des aktiven Zuhörens wie Nicken, Stirnrunzeln und Lächeln)
	(5) Gestik, Mimik und Situation nutzen, um das von der Gesprächspartnerin / vom Gesprächspartner Gemeinte leichter zu erschließen oder den Sinn eigener Worte zu verdeutlichen
	(6) Hilfsmittel, wie zum Beispiel Wörterbücher, selbstständig einsetzen
	(7) zur Vermittlung des von ihnen Gemeinten einfache Techniken einsetzen (unter anderem Angabe eines Beispiels)

P	2.2 Sprachlernkompetenz
L	PG Selbstregulation und Lernen

3.1.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen rezeptiven und produktiven Wortschatz, der es ihnen ermöglicht, Alltagssituationen zu bewältigen, sich sachgerecht zu äußern und weitgehend vertraute Themen wiederzugeben.

Die Schülerinnen und Schüler können	
	(1) einen frequenten Wortschatz zur sachgerechten Bewältigung von Alltagssituationen sowie zur Auseinandersetzung mit vertrauten Themen verstehen und anwenden

I	3.1.1 Soziokulturelles Orientierungswissen /Themen
	(2) in zunehmendem Umfang unbekanntem Wortschatz selbstständig erschließen

F	E1 3.3.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz (7)

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) einzelne frequente Ausdrücke des <i>français familier</i> verstehen und diese in das <i>français standard</i> übertragen	
(4) [wird in der spät beginnenden Fremdsprache nicht geschult]	
(5) Konnektoren zur differenzierten Strukturierung von Texten verwenden	
(6) den bekannten und vereinzelt auch unbekanntem Wortschatz unter Anwendung der Regeln der Orthografie korrekt schreiben	
P 2.1 Sprachbewusstheit F E1 3.3.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz (4)	
Strategien und Methoden	
(7) verschiedene Möglichkeiten der Umschreibung anwenden (unter anderem Synonyme, Antonyme), um Texte zunehmend differenziert zu formulieren	
(8) den Wortschatz nach inhaltlichen und sprachlichen Kriterien (zum Beispiel Wortfamilien, semantischen Feldern) strukturieren	
P 2.2 Sprachlernkompetenz F E1 3.3.3.7 Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz (4)	

3.1.3.8 Verfügen über sprachliche Mittel: Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler können die grundlegenden Strukturen sprachlicher Mittel verstehen und beim Sprechen und Schreiben hinreichend korrekt anwenden.

Neben dem Grad der Korrektheit ist entscheidend, wie sprachlich differenziert die kommunikative Absicht verwirklicht wird (Ausdrucksvermögen). Die Grammatik hat für die Realisierung kommunikativer Teilkompetenzen dienende Funktion.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) Personen, Sachen, Tätigkeiten und Sachverhalte benennen und beschreiben	
<ul style="list-style-type: none"> – Singular und Plural der Nomen – Begleiter – Subjektpronomen – unverbundene Personalpronomen – direkte und indirekte Objekte und Objektpronomen – Indefinita – Adjektive – Adverbien – Präpositionen – Konjunktionen – Relativpronomen (<i>qui, que, où, lequel, ce qui, ce que</i>) – Reflexivpronomen und reflexive Verben – Adverbialpronomen <i>y</i> und <i>en</i> – Passiv 	
(2) Meinungen zunehmend differenziert äußern	
<ul style="list-style-type: none"> – <i>subjonctif présent</i> 	

Die Schülerinnen und Schüler können	
(3) Aufforderungen, Bitten, Wünsche, Willen, Vorschläge, Vermutungen oder Befürchtungen äußern	<ul style="list-style-type: none"> – Imperativ – <i>conditionnel</i> – frequente Auslöser des <i>subjonctif</i>
(4) Sachverhalte als gegenwärtig, zukünftig und vergangen darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>présent</i> – <i>futur composé/simple</i> – <i>imparfait</i> – <i>passé composé</i> (mit der Angleichung des <i>participe passé</i> bei <i>être</i>) – <i>plus-que-parfait</i> (mit der Angleichung des <i>participe passé</i> bei <i>être</i>)
(5) Vorgänge als gleichzeitig darstellen	<ul style="list-style-type: none"> – <i>gérondif</i>, daneben in modaler, konzessiver und konditionaler Funktion
(6) Informationen erfragen und weitergeben	<ul style="list-style-type: none"> – Intonationsfrage – Fragen mit <i>est-ce que</i> – Fragewörter (<i>qui, que, où, quand, pourquoi, combien, comment</i>) – Interrogativbegleiter (<i>quel</i>) – die indirekte Rede/Frage (<i>il dit que, il demande si, il veut savoir si</i>) mit der Zeitenfolge – die Inversionsfrage – satzverkürzende Infinitivkonstruktionen wie <i>il me dit de, il m'a demandé de</i> – Hervorhebung durch <i>c'est ... qui, c'est ... que</i> – die einfache Form der absoluten Frage
(7) Aussagen verneinen und einschränken (<i>ne ... pas, ne ... plus, ne ... rien, ne ... jamais, personne ne ..., rien ne ..., ne ... aucun, ne ... pas encore, ne ... personne</i>)	
(8) Zeit- und Ortsangaben machen	<ul style="list-style-type: none"> – Präpositionen – <i>y</i> und <i>en</i> – Adverbien – Adverbialsätze (auch mit <i>après que, avant que, jusqu'à ce que</i>) – Infinitivkonstruktionen mit <i>avant de</i> und <i>après avoir/être</i>
(9) Besitzverhältnisse angeben	<ul style="list-style-type: none"> – Possessivbegleiter
(10) Mengen und Zahlen benennen	<ul style="list-style-type: none"> – unbestimmter Artikel im Singular und Plural – Grundzahlen – Teilungsartikel – Adverbialpronomen <i>en</i> – Ordnungszahlen – Mengenangaben wie <i>beaucoup de</i>, auch unter Berücksichtigung von Ausnahmen wie <i>la plupart des, bien des</i>
(11) Vergleiche anstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Steigerung von Adjektiv und Adverb
(12) Gefühle zunehmend differenziert ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> – Wendungen wie <i>je suis content,e de</i> + Infinitiv, <i>je suis content,e que</i> + <i>subjonctif</i>

Die Schülerinnen und Schüler können
(13) Sachverhalte als möglich darstellen, Willen und Verpflichtung äußern – die modalen Hilfsverben <i>pouvoir, vouloir, devoir</i> – <i>conditionnel présent et passé</i> – <i>il faut</i> + Infinitiv – <i>il est possible que</i> + <i>subjonctif</i> , <i>il faut que</i> + <i>subjonctif</i> sowie weitere Auslöser des <i>subjonctif</i>
(14) Begründungen formulieren, Argumente vorbringen und abwägen – <i>parce que, c'est pourquoi, comme, alors, par contre, donc</i> – kausale, konsekutive, adversative, konzessive und finale Verknüpfungen (Infinitivkonstruktionen mit <i>pour</i> und <i>sans</i> sowie weitere Adverbialsätze (<i>sans que, pour que, bien que</i> + <i>subjonctif</i>))
(15) eine Annahme, Hypothese oder Bedingung formulieren – konditionales Satzgefüge mit <i>si</i> in realen und irrealen Bedingungssätzen der Gegenwart und der Vergangenheit – <i>conditionnel présent</i> – <i>conditionnel passé</i>
(16) auch spezifisch schriftsprachliche Strukturen in ihrer Bedeutung verstehen – <i>passé simple</i>
(17) Unterschiede zwischen <i>code oral</i> und <i>code écrit</i> erkennen

3.1.3.9 Verfügen über sprachliche Mittel: Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler können bekannte Wörter und Redewendungen korrekt aussprechen. Sie kennen die französischen Intonationsmuster und wenden diese weitgehend korrekt an.

Die Schülerinnen und Schüler können
(1) Laute, Lautfolgen und Intonationsmuster des Französischen (<i>français standard</i>) phonologisch korrekt aussprechen
<div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> I 3.1.4 Text- und Medienkompetenz (1) </div>
(2) die Besonderheiten der französischen Aussprache und Intonation korrekt anwenden
Strategien und Methoden
(3) visuelle und auditive Hilfen selbstständig zur Aussprache nutzen
<div style="background-color: #f0f0f0; padding: 5px;"> P 2.2 Sprachlernkompetenz F E1 3.3.3.9 Verfügen über sprachliche Mittel: Aussprache und Intonation (4) L PG Selbstregulation und Lernen </div>

3.1.4 Text- und Medienkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können fiktionale und nichtfiktionale Texte zunehmend eigenständig analysieren und verfassen. Sie können strukturierte Texte zu vertrauten Themen verfassen. Sie nutzen verschiedene Medien der Informationsverarbeitung und -verbreitung.

Es wird von dem erweiterten Textbegriff ausgegangen. Als Texte werden demnach alle mündlichen, schriftlichen und visuellen Produkte in ihrem jeweiligen kulturellen und medialen Kontext verstanden, die analog oder digital vermittelt werden.

Die Schülerinnen und Schüler können	
(1) auch längere Textabschnitte mit bekanntem und stellenweise unbekanntem Vokabular sinndarstellend vortragen	
<p>I 3.1.3.2 Leseverstehen (2)</p> <p>I 3.1.3.9 Verfügen über sprachliche Mittel: Aussprache und Intonation (1)</p>	
(2) leicht adaptierte oder authentische fiktionale und nichtfiktionale Texte verstehen und eigenständig mündlich und schriftlich strukturiert zusammenfassen, dabei sowohl Global- als auch Detailverstehen berücksichtigen	
<p>I 3.1.3.2 Leseverstehen (2)</p>	
(3) Aussagen und Handlungsstrukturen eines Textes zu ihrem themenspezifischen und interkulturellen Wissen in Beziehung setzen, Zusammenhänge herstellen; unter zunehmender Berücksichtigung von Aspekten wie zum Beispiel Personenkonstellation, These und Argument können sie Deutungshypothesen bilden sowie Leerstellen füllen	
<p>I 3.1.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz (2), (4)</p> <p>I 3.1.3.2 Leseverstehen (7), (8), (9)</p>	
(4) einfache sprachliche, optische und akustische Gestaltungsmittel benennen	
(5) Texte mit weitgehend vertrauter Thematik mündlich und schriftlich – gegebenenfalls unter Anleitung – analysieren und Stellung beziehen	
<p>L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p>	
(6) die Perspektive einer Figur in einem fiktionalen Text übernehmen und aus deren Sicht mündlich und/oder schriftlich Stellung nehmen (zum Beispiel zu Ereignissen, anderen Personen)	
<p>P 2.1 Sprachbewusstheit</p> <p>L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p>	
(7) vertraute fiktionale und nichtfiktionale Texte mündlich und schriftlich zur zunehmend eigenständigen Textproduktion nutzen (zum Beispiel Dialog, Kurzbiografie, anderer Schluss, anderer Handlungsverlauf)	
(8) gehörte und gesehene Informationen aufeinander beziehen und in ihrem kulturellen Zusammenhang verstehen (zum Beispiel Filmausschnitt)	
<p>I 3.1.2 Interkulturelle kommunikative Kompetenz (2), (4)</p>	

Die Schülerinnen und Schüler können	
<p>(9) Medien sowie die durch sie vermittelten Inhalte nutzen (zum Beispiel bei der Internetrecherche für ein Praktikum oder einen Ferienjob im frankophonen Ausland)</p>	
<p>F E1 3.3.4 Text- und Medienkompetenz (10)</p> <p>L BO Planung und Gestaltung des Übergangs in Ausbildung, Studium und Beruf</p> <p>L MB Information und Wissen</p> <p>L VB Medien als Einflussfaktoren</p>	
<p>(10) Arbeitsergebnisse mit geeigneten Medien gestalten und sach- und adressatengerecht präsentieren</p>	
<p>L MB Produktion und Präsentation</p>	
Strategien und Methoden	
<p>(11) Hilfsmittel, Techniken und Methoden zum sprachlichen, inhaltlichen, textuellen und medialen Verstehen und Produzieren von Texten – gegebenenfalls unter Anleitung – verwenden</p>	
<p>L MB Medienanalyse</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p>	

4. Operatoren

In den Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen werden Operatoren (handlungsleitende Verben) verwendet. Diese sind in der vorliegenden Liste aufgeführt. Standards legen fest, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler gerecht werden müssen. Daher werden Operatoren in der Regel nach drei Anforderungsbereichen (AFB) gegliedert. Die Beschreibung dieser Anforderungsbereiche entspricht den KMK-Standards für die fortgeführte Fremdsprache 2012:

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelerten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- **Anforderungsbereich III** umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen.

Nicht in allen Fällen ist eine eindeutige Zuordnung eines Operators zu einem Anforderungsbereich möglich.

Operatoren	Beschreibung	AFB
(sich) äußern, ausdrücken	Aussagen zu einem Thema machen, Gedanken zum Ausdruck bringen, auch ungeordnet oder unvollständig	I, II
analysieren	inhaltliche und/oder sprachliche Aspekte eines Textes (zum Beispiel Strukturen, Motive, Intention) herausarbeiten und erklären	II, III
an-/verwenden, nutzen, einsetzen, beachten	sprachliche und inhaltliche Kenntnisse sowie Methoden und Lernstrategien durch Abstraktion und Transfer in anderen Kontexten nutzbar machen; Regeln und Konventionen zur Kenntnis nehmen und bewusst einhalten	II, III
(korrekt) aussprechen, schreiben, vortragen	Aussprache, Intonationsmuster und Schreibweise von Wörtern und Sätzen korrekt umsetzen	I
austauschen	sich im Gespräch gegenseitig Fragen stellen und Informationen über Sachverhalte, Meinungen, Positionen geben	I, II, III
ein Gespräch / eine Diskussion beginnen, aufrechterhalten (fortführen) und beenden	ein Gespräch / eine Diskussion unter Anwendung soziokulturellen Wissens sowie unter Verwendung geeigneter sprachlicher Mittel (auch Floskeln und Wendungen) und Gesprächsstrategien adressatengerecht führen	III
begründen	Positionen, Auffassungen oder Urteile durch Argumente stützen oder widerlegen	II, III

Operatoren	Beschreibung	AFB
belegen	eine Deutungshypothese durch Verweis auf spezifische Textstellen nachweisen	I
(be-)nennen	Sachverhalte präzise bezeichnen, aufzählen oder auflisten	I
beschreiben	Gegenstände, Personen und Vorgänge sachlich und präzise darstellen	I, II
bewerten	Sachverhalte, Aussagen, Positionen, Maßnahmen, Lösungen auf ihre Vor- und Nachteile hin prüfen und darauf basierend zu einem begründeten Urteil gelangen	III
in Beziehung setzen	einen Sachverhalt, ein Zitat oder ein Argument aspekt- und kriterienorientiert mit einem anderen kombinieren oder in einen neuen (gegebenenfalls übergeordneten) Zusammenhang stellen	III
darstellen, darlegen	Sachverhalte, Positionen sachbezogen ausführen	II
erkennen, identifizieren	(gelernte) sprachliche oder inhaltliche Sachverhalte (auch Strukturen und Sprechintentionen) in Texten erfassen	I
erklären	Sachverhalte so darstellen, dass Zusammenhänge (wie Ursache, Folge) klar werden, auch unter Verwendung geeigneter Beispiele	II
erörtern	eine vorgegebene Problemstellung unter Abwägung von Argumenten diskutieren und zu einem begründeten Urteil kommen	III
erschließen	einen sprachlichen oder inhaltlichen Sachverhalt aus dem Kontext heraus und/oder unter Anwendung textexternen Wissens herleiten	II, III
(nach-)erzählen	Erlebtes, Erdachtes, Gehörtes oder Gelesenes mit narrativer Struktur ausführen	II, III
formulieren	Inhalte, Sachverhalte mit eigenen Worten und unter Beachtung sprachlicher Regeln zum Ausdruck bringen	I
herausarbeiten	Teilaspekte (zum Beispiel Strukturen, Leitgedanken, Strategien) aus einem Textganzen herauslösen und auf Wesentliches konzentriert darlegen	II, III
Informationen entnehmen	explizite oder implizite Aussagen in einem Text erfassen	I, II, III
interpretieren	den Sinngehalt eines Textes unter Berücksichtigung des Inhalts, des Aufbaus, der sprachlichen Mittel sowie textexterner Aspekte (zum Beispiel historischer, sozialer) erklären	III
kommentieren	einen Sachverhalt oder eine Fragestellung kritisch beleuchten beziehungsweise Anmerkungen zu einem Sachverhalt machen	III
Leerstellen füllen	fiktionale Texte sach-, textsorten- und/oder aufgabengerecht erweitern	III
nachschlagen	Informationen (lexikalische Einheiten, grammatische Phänomene, Aussprache) zur Texterschließung oder zur Textproduktion gezielt in adäquaten Nachschlagewerken auffinden und nutzbar machen	I

Operatoren	Beschreibung	AFB
eine Perspektive übernehmen	sich in eine bestimmte Person oder Rolle hineinversetzen	III
präsentieren	Sachverhalte unterschiedlicher Komplexität der Klasse oder einem Publikum vorstellen, gegebenenfalls unter Einsatz geeigneter Präsentationstechniken und -medien	III
reagieren	Äußerungen einer Gesprächspartnerin / eines Gesprächspartners angemessen verbal und/oder nonverbal begegnen	I, II, III
eine Rolle gestalten	eine Rolle sprachlich und inhaltlich erarbeiten und ausfüllen (szenische Interpretation einer Figur, ausgehend von einer Textvorlage oder einer von Schülerinnen und Schülern ausgearbeiteten Gestaltung einer Leerstelle)	III
Stellung beziehen, den eigenen Standpunkt vertreten	den eigenen Standpunkt mit geeigneten Argumenten begründet darlegen beziehungsweise in einer Diskussion verteidigen	III
strukturieren	nach vorgegebenen oder eigenen Kriterien ordnen	II
überarbeiten	einen Text anhand bekannter Kriterien und Regeln auf seine Richtigkeit und/oder auf seine stilistische Qualität hin prüfen und gegebenenfalls verbessern	II
übersetzen	Sachverhalte in einer anderen Sprache präzise wiedergeben	II
übertragen	Inhalte von Texten sach-, adressaten- und situationsgerecht zusammenfassen und sinngemäß in der jeweils anderen Sprache wiedergeben	II
einen Text umgestalten	einen Text textsortengerecht umschreiben (zum Beispiel anderer Schluss) oder in eine andere Textsorte überführen	III
einen Text verfassen	einen Text unter Anwendung der erforderlichen Textsortenmerkmale schreiben (zum Beispiel innerer Monolog, Tagebucheintrag, Brief)	III
vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sachverhalten, Standpunkten und Personen feststellen und Schlüsse ziehen	II, III
versprachlichen	diskontinuierliche Texte, Bilder und Bildsequenzen unter Verwendung angemessener Redemittel präzise und sachbezogen in kontinuierliche Texte übertragen	III
(global, detailliert, selektiv) verstehen	einem Text – je nach Lese- oder Hörabsicht – Informationen entnehmen, die aus dem Textganzen, aus für das Textverständnis relevanten Details oder aus ausgewählten Einzeltextstellen hervorgehen	I
wiedergeben	Textinhalte mit eigenen Worten ausführen	I
zuordnen, unterscheiden	einzelne Inhalte (zum Beispiel Laute) einer vorgegebenen Kategorie zuweisen	I
zusammenfassen	Texte beziehungsweise einzelne Textaspekte sachbezogen, strukturiert und auf das Wesentliche begrenzt wiedergeben	II

5. Anhang

5.1 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen vier verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven

Die vier verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

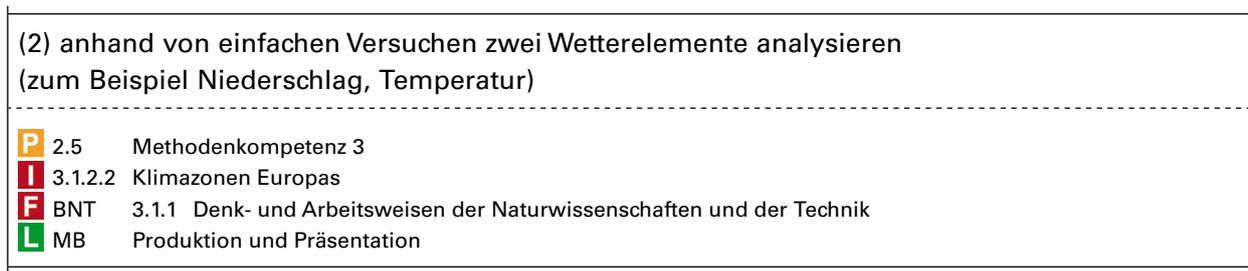
Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):



Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „BNT“ für „Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)“):



Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus Geographie 3.1.2.1 „Grundlagen von Wetter und Klima“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Schülerinnen und Schüler können		Die Verweise gelten für...
(1) die Sichtweisen von Betroffenen und Beteiligten in Konfliktsituationen herausarbeiten und bewerten (zum Beispiel Elternhaus, Schule, soziale Netzwerke)		
L ←		... die Teilkompetenz (1)
(2) Erklärungsansätze für Gewalt anhand von Beispielsituationen herausarbeiten und beurteilen		
(3) selbstständig Strategien zu gewaltfreien und verantwortungsbewussten Konfliktlösungen entwickeln und überprüfen (zum Beispiel Kompromiss, Mediation, Konsens)		
L ←		... die Teilkompetenzen (2) und (3)
P I ←		... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus Ethik 3.1.2.2 „Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt“)

5.2 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer des Gymnasiums

Abkürzung	Fach
ASTRO	Astronomie – Wahlfach in der Oberstufe
BIO	Biologie
BK	Bildende Kunst
BKPROFIL	Bildende Kunst – Profulfach
BMB	Basiskurs Medienbildung
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik (BNT)
CH	Chemie
CHIN4	Chinesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
D	Deutsch
DG	Darstellende Geometrie – Wahlfach in der Oberstufe
DMW	Digitale mathematische Werkzeuge (DmW) – Wahlfach in der Oberstufe
E1	Englisch als erste Fremdsprache
E2	Englisch als zweite Fremdsprache
ETH	Ethik
F1	Französisch als erste Fremdsprache
F2	Französisch als zweite Fremdsprache
F3	Französisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
F4	Französisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
G	Geschichte
GEO	Geographie
GEOL	Geologie – Wahlfach in der Oberstufe
GK	Gemeinschaftskunde
GR3	Griechisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
GR4	Griechisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
HEBR4	Hebräisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
IMP	Informatik, Mathematik, Physik (IMP) – Profulfach
INF	Informatik
INFWFO	Informatik – Wahlfach in der Oberstufe
INF7	Aufbaukurs Informatik (Klasse 7)
ITAL3	Italienisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
ITAL4	Italienisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
JAP4	Japanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe

Abkürzung	Fach
L1	Latein als erste Fremdsprache
L2	Latein als zweite Fremdsprache
L3	Latein als dritte Fremdsprache – Profulfach
L4	Latein als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
LIT	Literatur – Wahlfach in der Oberstufe
LUT	Literatur und Theater – Wahlfach in der Oberstufe
M	Mathematik
MUS	Musik
MUSPROFIL	Musik – Profulfach
NWT	Naturwissenschaft und Technik (NwT) – Profulfach
PH	Physik
PHIL	Philosophie – Wahlfach in der Oberstufe
PORT3	Portugiesisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
PORT4	Portugiesisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
PSY	Psychologie – Wahlfach in der Oberstufe
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RORTH	Orthodoxe Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
RU2	Russisch als zweite Fremdsprache
RU3	Russisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
RU4	Russisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPA3	Spanisch als dritte Fremdsprache – Profulfach
SPA4	Spanisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
SPO	Sport
SPOPROFIL	Sport – Profulfach
TUERK4	Türkisch als spät beginnende Fremdsprache – Wahlfach in der Oberstufe
WBS	Wirtschaft / Berufs- und Studienorientierung (WBS)
WI	Wirtschaft

5.3 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie „*Lehrerinnen und Lehrer*“ oder neutrale Formen wie „*Lehrkräfte*“, „*Studierende*“ gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel „*Marktteilnehmer*“, „*Erwerbstätiger*“, „*Auftraggeber*“, „*(Ver-)Käufer*“, „*Konsument*“, „*Anbieter*“, „*Verbraucher*“, „*Arbeitnehmer*“, „*Arbeitgeber*“, „*Bürger*“, „*Bürgermeister*“),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

5.4 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt.

Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung.

Begriffe in Klammern ohne „zum Beispiel“ sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Steht in Klammern ein „unter anderem“, so sind die in der Klammer aufgeführten Aspekte verbindlich zu unterrichten und noch weitere Beispiele der eigenen Wahl darüber hinaus.

Beispiel 1: Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende kulturspezifische Konventionen anwenden (zum Beispiel *bise*, Höflichkeitsformeln für Bitte, Dank, Anrede)

Beispiel 2: Die Schülerinnen und Schüler können fiktionale und nichtfiktionale Texte zunehmend eigenständig zusammenfassen, dabei sowohl Globalverständnis als auch Detailverstehen berücksichtigen (Inhaltsangabe)

Beispiel 3: Die Schülerinnen und Schüler können Hilfsmittel zum Verfassen und Überarbeiten von eigenen Texten verwenden (unter anderem Wörterbücher, digitale Nachschlagewerke, Schulgrammatik, einfache Konnektorenlisten, *fiches d'écriture*)

Kursivschreibung

Fremdsprachliche Ausdrücke sind in den Fachplänen der modernen Fremdsprachen kursiv gesetzt.

Leerzeilen/Leerkompetenzen in den Plänen der modernen Fremdsprachen

Um den Lernstand, den die Schülerinnen und Schüler laut Bildungsplan in die nächste Klasse mitbringen sollen, besser nachverfolgen zu können, hat jede Teilkompetenz über alle Klassen hinweg die gleiche Nummerierung. Die Progression der einzelnen (Teil-)Kompetenzen wird so erkennbar. Mitunter wird eine Teilkompetenz ab einer bestimmten Klasse nicht mehr fortgeführt beziehungsweise sie setzt später ein. In diesen Fällen erfolgt ein konkreter Hinweis.

Beispiel 1: Leere Teilkompetenz in Klassen 7/8: „(5) [in 5/6]“

Dies bedeutet, dass der Aufbau der Teilkompetenz bereits in Klassen 5/6 abgeschlossen ist. Die Inhalte einer solchen Teilkompetenz werden nach Bedarf auch in nachfolgenden Klassen geübt.

Beispiel 2: Leere Teilkompetenz in Klassen 5/6: „(5) [in 7/8]“

Dies bedeutet, dass der Aufbau der Teilkompetenz erst in Klassen 7/8 einsetzt.

5.5 Glossar

Im Glossar werden fachspezifische Begriffe erläutert.

Begriff	Erläuterung
adressatengerecht	interkulturell ausgerichtet und dem jeweiligen Adressaten entsprechend formuliert
Einsprachigkeit, funktionale	Der Unterricht wird in der Fremdsprache durchgeführt. Zur Klärung einzelner fachlicher Probleme wird in klar begrenzten Unterrichtsphasen deutsch gesprochen.
explizit	was ausdrücklich gesagt wird
frequent	schriftlich und mündlich sehr häufig gebraucht
Handlungslinie	die zentralen Elemente der Handlung in ihrem Ablauf
implizit	was nicht ausdrücklich gesagt wird, aber semantisch in einer Aussage zusätzlich enthalten ist
inferierendes Lesen	Lesestrategie, bei der implizite, nicht ausdrücklich formulierte Bedeutungsaspekte erfasst werden
konkurrierende Informationen	Informationen, die auf die Leserin / den Leser bei erster oder oberflächlicher Lektüre nicht zueinanderpassend oder widersprüchlich wirken
Konnektoren	Konjunktionen, Adverbien und andere Ausdrücke, mit denen schlüssige Verbindungen zwischen Sätzen oder Abschnitten eines Textes geschaffen werden
Lehnwort	ein aus einer anderen Sprache übernommenes Wort, das der Nehmersprache in Flexion, Lautung und Schreibung angepasst ist
Prosodie	alle lautlichen Eigenschaften der Sprache, die nicht an den Laut beziehungsweise an das Phonem, sondern an größere lautliche Einheiten gebunden sind, zum Beispiel Wort- und Satzakkent, Intonation und Satzmelodie, Tempo, Rhythmus und Pausen

Begriff	Erläuterung
redundant	mehrfaches Auftreten der gleichen Information (auch grammatisch)
spiralcurricular	Die Lerninhalte werden nicht nur einer innerfachlichen Logik folgend linear angeordnet, sondern in einem oder mehreren nachfolgenden Schuljahren erneut, aber vertiefend und differenzierter behandelt.
Texte	alle mündlichen, schriftlichen und visuellen Produkte in ihrem jeweiligen kulturellen und medialen Kontext, die analog oder digital vermittelt werden
– authentische Texte	nicht didaktisierte und nicht speziell für Fremdsprachenlernerinnen und Fremdsprachenlerner oder Unterrichtssituationen produzierte Originaldokumente
– didaktisierte Texte	speziell für Fremdsprachenlernerinnen und Fremdsprachenlerner beziehungsweise die Unterrichtssituation produzierte Dokumente
– diskontinuierliche Texte	Texte, die keine Kohärenz in Form zusammenhängender Sätze aufweisen und die gegebenenfalls grafische Elemente enthalten (zum Beispiel Diagramme, Statistiken, Tabellen, Mindmaps)
unter Anleitung	schrittweise, durch die Lehrerin / den Lehrer eng geführte Vorgehensweise
Varietät	Ausprägung einer Einzelsprache, die diese Einzelsprache modifiziert, aber nicht unabhängig von ihr existieren kann, zum Beispiel Dialekt, Umgangssprache
zielgerichtet nutzen	bewusste, auf einer Abwägung der Vor- und Nachteile beruhende Entscheidung, eine Technik, ein Hilfsmittel oder Ähnliches zu nutzen

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung, Stuttgart (www.zsl.kultus-bw.de)
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2020</i> Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT